

Von Böhmisches Dörfern zur Tschechischen Avantgarde

von Milena Büchs, Berlin

Berlin Mitte – Jerusalemer Straße. Die großen Fenster gebieten Einblick in den schlichten, etwas kühl anmutenden Ausstellungsraum des Tschechischen Zentrums. Was hier und im darüberliegenden Stockwerk – auf weiterer Ausstellungsfläche und im Kino-/Veranstaltungssaal mit seinen blau-bezogenen Stuhlreihen – zu sehen und zu hören ist, spiegelt – wenigstens ausschnittsweise – die gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Verhältnisse der Tschechischen Republik (bzw. der damaligen ČSSR) wieder: Das 1955 gegründete Zentrum (damals trug es noch den Namen „Kultur- und Informationszentrum der ČSSR“) untersteht dem tschechoslowakischen Außenministerium (bzw. bis zu den Umwälzungen dem Kulturministerium) – doch was von diesem vor 1989 nicht erwünscht war, wäre auch für die Öffentlichkeit der damaligen DDR unter Verschluss gehalten worden. Seit dem Zusammenbruch des „real existierenden“ Sozialismus können sich die einzelnen Tschechischen Zentren – von denen es 14 in Europa gibt – eines größeren Handlungsspielraumes erfreuen. Die Programmreferentin des Tschechischen Zentrums in Berlin, Christina Frankenberg, fährt heute selbst in die Tschechische Republik, um dort Kontakte zu Künstlern, Autoren oder Regisseuren zu knüpfen.

Verändert hat sich seit der Wende aber nicht nur das Programm. Auch um das Publikum mußte neu geworben werden, das

Interesse der Ostberliner an dem Zentrum hatte kurz nach dem Fall der Mauer eine schnelle Talfahrt angetreten. Im Zusammenhang mit den Veränderungen ist noch zu erwähnen, daß sich 1993 mit der Teilung der Tschechoslowakei das Slowakische Zentrum vom Tschechischen trennte und einige Häuser weiter eigene Veranstaltungsräume bezog. (Von den damals fast 50 Mitarbeitern bleiben dem Tschechischen Zentrum heute noch achteinhalb Mitarbeiterstellen.)

Das Tschechische Zentrum versteht sich als Anlaufadresse für alle an der Tschechischen Republik Interessierten. So werden Arbeiten zeitgenössischer tschechischer KünstlerInnen ausgestellt, es gibt Theateraufführungen, Konzerte und Podiumsdiskussionen. Auf dem monatlichen Programm stehen immer einige Filme – sowohl moderne als auch dokumentarische oder zeitgeschichtliche. Denn neben Kulturellen beinhaltet das Programm des

Tschechischen Zentrums auch politische und geschichtliche Themen, im September war beispielsweise der Prager Frühling ein Veranstaltungsschwerpunkt. Außerdem werden häufig KünstlerInnen und AutorInnen eingeladen, die der ehemaligen Opposition angehörten und die in ihren Werken die Erfahrungen unter einem repressiven Regime – von Publikationsverboten bis hin zu Inhaftierungen – verarbeiten. In der Bibliothek des Hauses finden Neugierige Literatur in tschechischer und deutscher Sprache, Bücher und Zeitschriften zu Politik, Wirtschaft, Geschichte, Landeskunde und einiges mehr. Außerdem bietet das Zentrum verschiedene (und verhältnismäßig günstige) Sprachkurse an, darunter auch das Bohemicum/Slovacicum, das gemeinsam mit der Humboldt-Universität zu Berlin und der Karlsuniversität Prag veranstaltet wird. Das nächste Bohemicum/Slovacicum findet vom 13.–24.9.99 mit dem thematischen Schwerpunkt des zehnten Jahrestages der Samtenen Revolution statt.

Als nächste ausgesprochen frauenspezifische Veranstaltung kann auf die Ausstellung „Körper als Beweis“ hingewiesen werden, an der neun tschechische und slowakische Künstlerinnen beteiligt sind (3.9.–8.10.99).

Vom 14.–16. 4.99 führt die Leipziger Spielgemeinde Vaclav Havels Theaterstück „Die Benachrichtigung“ im Tschechischen Zentrum auf, und bis zum 30.4.99 kann

noch die laufende Ausstellung besucht werden, die bei einem Wettbewerb prämierte Werke tschechischer Architektur zeigt.

Die Veranstaltungen finden in der Regel in deutscher Sprache statt, für Sprachkundige ist einmal im Monat ein tschechischer Film in Originalfassung zu sehen. Weitere Programmhinweise finden sich im monatlich erscheinenden Faltblatt des Zentrums.

Tschechisches Zentrum, Leipziger Str. 60, Eingang: Jerusalemer Straße, 10117 Berlin-Mitte, Tel.: 208 2592. Bibliothek und Information Montag – Freitag 13.00–18.00 Uhr

Milena Büchs ist Studentin der Soziologie an der FU Berlin.



Tschechisches Zentrum

Foto: Katja Trenkler